

Graz, 22. III 1993

Verehrter Herr Präsident

Verzeihen Sie, daß ich mein Dank für Ihren Brief vom 1. d. verzögert hat, allein ich war in diesen Wochen von allen Seiten so sehr in Anspruch genommen, daß ich nicht zum Schreiben kam.

Meine ungarische Arbeit ist aber trotzdem ein Stück vorwärtsgeschritten. Ich habe bisher nur mein früheres Ergebnis bestätigt gefunden: der obere Teil der Krone, die sog. Sylvesterskrone ist keinesfalls byzantinisch, er ist aber auch nicht in Rom oder in einem ostkatholischen Kloster entstanden. Die ungarischen Historiker und die ihnen folgenden kunsthistorische Konschaff, Rosentzweig und Falke vermögen nicht einen einzigen Beleg für ihre Ansicht zu erbringen und nehmen den römischen Ursprung deshalb als unbedingt an, weil eben die Krone im Papst Sylvester II. geschenkt worden sei und deshalb aus Rom stammen müsse. Von dieser Annahme, der aber jede Grundlage fehlt, gehen alle kunstgeschichtlichen Untersuchungen aus. — An der weitgehenden Übereinstimmung sowohl des Emailbildes als auch der Goldfiligranumwicklung mit deutschen Klosterarbeiten kann jedoch nicht mehr gezweifelt werden. Bisher habe ich die wichtigste Anhaltspunkte für die Aufklärung in Ebnen gefunden, aber insbesondere doch nur deshalb, weil mir das Vergleichsmaterial für die anderen deutschen Werkstätten (L. Limmerau, Lier und Hildesheim, Köln) fast vollkommen fehlt. In die ungarische Wache und auch das Lemberger Tafelwerk im Museum, das ich durch